

Kurzbiografie von
Herbert Böhm

* 26. März 1913 in Schwientochlowitz, Oberschlesien
† nach 1974 in den USA

Diese Kurzbiografie wurde verfasst von
Lynn Rudolph und Angelika Pries
2017

Herbert Böhm wurde am 26. März 1913 in Schwientochlowitz in Oberschlesien, dem heutigen Świątuchłowice in Polen, geboren.¹ Seine Eltern, die noch eine 1918 in Kattowitz geborene Tochter hatten, waren Valentin Böhm und Rosa Böhm, geborene Traube.² Auch die Vorfahren der Familie jüdischen Glaubens stammten aus dem deutsch-polnischen Grenzgebiet. Für den Vater lautet die Berufsangabe Firmenleiter bzw. Kaufmann; er betrieb – offenbar mit einer Verwandten seiner Frau – ein Geschäft für Herren- und Knabenkonfektion, das seit 1922 im deutschen Teil Oberschlesiens in Hindenburg (heute: Zabrze) in der Dorotheenstraße nachgewiesen ist.³ Seit 1923 wohnte die Familie in Hindenburg;⁴ auch auf einer Visitenkarte von 1934 gibt das Ehepaar »Hindenburg Oberschl.« an.⁵ Beide Eltern wurden am 14. Mai 1942 nach Auschwitz deportiert.⁶ Der Schwester gelang die Auswanderung in die USA; sie verstarb als Elfriede Guterma 2010 in New Jersey.⁷

Herbert Böhm besuchte nach eigenen Angaben die Vorschule der Oberrealschule in Kattowitz und dann die Oberrealschule in Hindenburg, wo er nach neun Jahren am 24. Februar 1932 seine Maturaprüfung ablegte.⁸ Es schloss sich ein längeres, durch mehrere Universitätswechsel geprägtes Medizinstudium an. Nach zwei Semestern in Freiburg (Sommersemester 1932, Wintersemester 1932/33)⁹ immatrikulierte er sich am 3. Mai 1933 an der Universität Basel¹⁰ und erhielt zwei Tage später eine Aufenthaltsbewilligung bis zum Ende des Sommersemesters. Vermutlich war der Wechsel eine Reaktion auf die politischen Ereignisse in Deutschland. Bis zum 24. Juli 1933 blieb Böhm in Basel und wohnte in der Elsässerstraße 116.¹¹ Danach kehrte er nach Deutschland zurück und immatrikulierte sich am 8. November 1933 in Münster,¹² wo er am 18. Juli 1934 sein Physikum ablegte,¹³ bevor er nach Breslau wechselte und dort am 14. Februar 1938 sein medizinisches Staatsexamen bestand.¹⁴ Nachdem er sich am 8. November 1937 bereits in Bern immatrikuliert hatte, legte er dort nach Antrag auf ein abgekürztes Doktorexamen bereits am 22. Februar 1938 die mündliche Prüfung zur Promotion ab. Das Thema der äußerst knappen Dissertation lautete: »Über die Marmorknochenkrankheit. Beobachtung an drei Geschwistern«.¹⁵ Im Dezember 1938 wurde ein Protokollauszug in Form eines Formulars mit eingetragener Benotung über die bestandene Prüfung erstellt. Noch Ende Januar 1939 musste er offenbar

¹ Bei der Volksabstimmung in der Folge des Versailler Vertrages stimmten in der Industriestadt am 20.3.1921 51,9 % für den Verbleib in Deutschland; sie wurde trotzdem wie Ostoberschlesien insgesamt der Zweiten Polnischen Republik zugeschlagen, <https://de.wikipedia.org/wiki/Świątuchłowice>, Zugriff: 5.5.2017.

² <http://www.muzeum-miejskie-zabrze.pl/bhm-valentin.php>, Zugriff: 5.5.2017.

³ Ebd.; auf einem Neujahrsgruß für die Kunden unterzeichnen er und »Tante Traube« (o. Jahr).

⁴ Staatsarchiv Bern, Ordner BB 05.10.121, Antrag auf Zulassung zur Promotion, Lebenslauf Böhm, 2.1.1938.

⁵ <http://www.muzeum-miejskie-zabrze.pl/bhm-valentin.php>, Zugriff: 5.5.2017.

⁶ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de846244>; <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de846211>, Zugriffe: 9.5.2017.

⁷ <http://www.tributes.com/obituary/show/Elfriede-Guterma-90388152>, Zugriff: 16.6.2017.

⁸ Staatsarchiv Bern, Ordner BB 05.10.121, Lebenslauf Böhm, 2.1.1938.

⁹ Universitätsarchiv Freiburg, B44/118/91, schr. Mitteilung des Archivs, 17.2.2017.

¹⁰ Staatsarchiv Basel, Universitätsarchiv F 7.2.

¹¹ Staatsarchiv Basel, PD-Reg 14a 9-6.

¹² Das Album der Medizinischen Fakultät bestätigt das Geburtsdatum und den -ort (in falscher Schreibung), seine Konfession und die Semesterzahl; Universitätsarchiv Münster (UAMs), Bestand 51, Nr. 1, lfd. Nr. 203 für das Wintersemester 34/35.

¹³ Angabe über das Zwischenexamen: Landesarchiv für Finanzen Rheinland-Pfalz, Amt für Wiedergutmachung in Saarburg, Entschädigungsakte Nr. 202394 (Herbert Böhm), im Folgenden: Entschädigungsakte Böhm.

¹⁴ Der Wechsel nach Breslau ist durch den Lebenslauf dokumentiert, Staatsarchiv Bern, Ordner BB 05.10.121.

¹⁵ Böhm, Herbert: Über die Marmorknochenkrankheit. Beobachtung an drei Geschwistern, Diss. Med. Univ. Bern 1938.

die Übersendung des offiziellen, entscheidenden Doktordiploms anfordern, wobei er auf seinen Plan der Ausreise in die USA hinwies.¹⁶ Böhm nutzte offenbar – da ihm die Promotion in Deutschland verschlossen war – die Bereitschaft der Schweizer Behörden, jüdischen Studenten aus dem Deutschen Reich für Studienzwecke einen begrenzten Aufenthalt zu gewähren, wobei sich die halbjährliche Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung offenbar als so mühselig erwies, dass Böhm einen schnellen Studienabschluss anstreben musste.¹⁷

Das 1932 von Herbert Böhm begonnene Medizinstudium unterlag seit April 1933 den durch den Nationalsozialismus erlassenen rigiden Beschränkungen für jüdische Studierende. Zunächst konnte er sich allerdings trotz des »Gesetz(es) gegen die Überfüllung der deutschen Schulen und Hochschulen« vom 25. April 1933,¹⁸ das den Anteil der jüdischen Studierenden auf fünf Prozent der Gesamtstudierendenzahl festlegte, am 8. November 1933 wieder in Münster an der Westfälischen Wilhelms-Universität immatrikulieren.¹⁹ Das entspricht der späteren Verordnung vom 5. Februar 1935, die bei der Zulassung zu Prüfungen Sonderregelungen für »nichtarische« Kandidaten der Medizin vorsah, wenn sie das Studium vor dem Sommersemester 1933 begonnen hatten.²⁰ Diese Verordnung fand außerdem »bis auf weiteres keine Anwendung auf [die] der Minderheit angehörenden (!) Einwohner des Abstimmungsgebietes der Provinz Oberschlesien«,²¹ was auch Böhm betraf. Deshalb war ihm auch die Beendigung des Studiums in Deutschland möglich. Allerdings war bereits seit 1933 geregelt, dass eine Zulassung zum Staatsexamen für »nichtarische« Studierende kein Anrecht auf die Approbation und damit zur Berufsausübung einschloss.²² Am 15. April 1937 erließ der Reichswissenschaftsminister Rust überdies ein Promotionsverbot für Juden.²³ Die Promotion in der Schweiz war von daher zwingend.

Böhm kehrte 1938 nach Deutschland zurück und begann am 15. Mai 1938 sein Medizinal-Praktikantenjahr am Jüdischen Krankenhaus in Berlin,²⁴ das zu diesem Zeitpunkt noch nicht seine spätere Funktion als Getto und Sammellager hatte, an dem die Arbeit der sogenannten »Krankenbehandler«, wie sich die jüdischen Ärzte nennen mussten, sicherlich schon eingeschränkt war.²⁵ Das ihm ausgestellte Zeugnis benutzt allerdings offensichtlich noch ein Standardformular und gibt keine Auskunft über Schwierigkeiten der Institution.²⁶

¹⁶ Staatsarchiv Bern, Ordner BB 05.10.121, Protokollauszug, 21.11.1938; Doktorvater Robert Isenschmid an Dekan der Med. Fakultät Bern wegen Zusendung des Diploms an Böhm, 27.1.1939.

¹⁷ Diese Informationen ergeben sich aus einer Recherche in einem parallel gelagerten Fall: Walbaum, Irmgard: Kurzbiografie für Frederick S. (Siegfried) Katzmann, 2015/16, S. 4, Fußnote 39, <http://www.flurgespraech.de/siegfried-katzmann/>, Zugriff: 5.5.2017.

¹⁸ <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19330004&zoom=2&seite=00000225&ues=0&x=9&y=13>, Zugriff: 5.5.2017. Zunächst waren Kinder von Frontkämpfern und »Mischlinge« noch von den Beschränkungen ausgeschlossen, wobei diese Regelung für Böhm nicht von Relevanz war.

¹⁹ UAMs, Bestand 9, Nr. 2209. Im besser dokumentierten Parallellfall Frederick S. Katzmann erfolgte eine Genehmigung am 19.12.1933, wobei dieser die »Frontkämpfereigenschaft« seines Vaters bei seinem Antrag vom 4.12.1933 anführte.

²⁰ UAMs, Bestand 9, Nr. 981, Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft pp, 15.5.1935, Ausführungsanweisung zur Verordnung vom 5.2.1935 über die Zulassung zu den ärztlichen und zahnärztlichen Berufen.

²¹ Ebd., Punkt 5.

²² UAMs, Bestand 9, Nr. 932, Erlass des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, 16.6.1933.

²³ Ferdinand, Ursula: Vertreibungen im Umgestaltungsprozess der Medizinischen Fakultäten an deutschen Universitäten im »Dritten Reich«, in: Beddies, Thomas/Doetz, Susanne/Kopke, Christoph (Hg.): Jüdische Ärztinnen und Ärzte im Nationalsozialismus. Entrechtung Vertreibung Ermordung (Europäisch-jüdische Studien, 12), Berlin 2014, S. 117-148, hier: S. 132.

²⁴ Amt für Wiedergutmachung in Saarburg, Entschädigungsakte Böhm, Eidesstattliche Erklärung, 4.7.1958.

²⁵ <https://www.juedisches-krankenhaus.de/willkommen/geschichte.html>, Zugriff 16.6.2017.

²⁶ Amt für Wiedergutmachung in Saarburg, Entschädigungsakte Böhm, Arbeitszeugnis.

Im November 1938 wurde er in Hindenburg in der Kronprinzenstraße 293²⁷ nach der Reichspogromnacht im November 1938 als sogenannter »Aktionsjude« verhaftet, in das KZ Buchenwald verbracht und am 10. Dezember 1938 wieder entlassen.²⁸ Damit gehörte er zu der Gruppe der gezielt in Anschluss an das Pogrom verhafteten etwa 30.000 jüdischen Männer, wobei man sich auf »wohlhabende (...) gesunde männliche Juden nicht zu hohen Alters«²⁹ fokussierte. Das Konzentrationslager in Buchenwald diente der Aufnahme der Verhafteten aus Ost- und Mitteldeutschland; es waren dort 9.845 Personen, die – nach Demütigungsritualen durch die Bevölkerung auf dem Transport – unter unwürdigsten Bedingungen eingesperrt wurden.³⁰ Die Verhältnisse in Buchenwald sind durch Augenzeugenberichte mehrerer Betroffener in erschreckender Weise dokumentiert.³¹ Die Inhaftierung geschah mit der Absicht, von den Verhafteten ihr Vermögen zu erpressen; so mussten zum Beispiel begüterte Juden ihre Autos aus der Heimat bringen lassen und sie an die SS verkaufen.³² Gegen die Auslieferung ihres Vermögens gewährte man ihnen dann meist die Ausreise aus Deutschland. Böhm, dem man die Häftlingsnummer 27587 zuteilte,³³ wurde offenbar wegen seines Elternhauses zur Gruppe der Erpressbaren gezählt und erlitt eine vergleichsweise kurze Haftzeit. Trotzdem dürfte auch er das Lager traumatisiert verlassen haben³⁴ und akzeptierte – nach der Rückkehr nach Hindenburg – die Ausreisemöglichkeit über die Niederlande.

Mit der Veendam kam er im April 1939 in Ellis Island an.³⁵ Nach einem erneuten Medizinstudium legte er im April 1942 im Staat New York das Staatsexamen ab und arbeitete mehrere Jahre als »Resident«,³⁶ in den Krankenhäusern wohnend, bei geringem Gehalt, was sich nach seinen Angaben 1948 besserte. 1949 ist er in der psychiatrischen Vanderbilt-Klinik in New York als Angestellter nachweisbar.³⁷ Seit 1953 lebte er in einem eigenen Haus mit der Adresse 355 Elmorna Ave, Elizabeth, New Jersey, und hatte 1957 eine fünfjährige Tochter. Von Elizabeth aus stellte er 1957 einen Antrag gemäß [Bundesentschädigungsgesetz](#) von 1953/56 an das Wiedergutmachungsamt in Neustadt/Weinstraße und erhielt 150,- DM als Entschädigung für die Verhaftung als Aktionsjude 1938 und insgesamt 9.914,- DM wegen der Nachteile im beruflichen Fortkommen. Da die letzte Zahlung erst 1972 erfolgte, gibt es von diesem Zeitpunkt eine Lebensbestätigung.³⁸ Aller Wahrscheinlichkeit

²⁷ Staatsarchiv Bern, Ordner BB 05.10.121, Adresse von mehreren Anschreiben an Böhm.

²⁸ Mitteilung ITS Arolsen, 20.12.2016.

²⁹ Blitz-Fernschreiben von Reinhard Heydrich am 10. November 1938 um 1:20 Uhr an alle Staatspolizeileit- und Stabspolizeistellen, in: Aly, Götz (Hg.): Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland, Bd. 2: Deutsches Reich. 1938-August 1939, bearb. von Susanne Heim, München 2009, S. 367f.

³⁰ Benz, Wolfgang: Mitglieder der Häftlingsgesellschaft auf Zeit. Die »Aktionsjuden« 1938/39, in: Dachauer Hefte. Studien und Dokumente der nationalsozialistischen Konzentrationslager 21 (2005), S. 179-196, hier: S. 180f.

³¹ Vgl. Walbaum 2015/16.

³² Benz 2005, S. 187.

³³ Mitteilung Gedenkstätte Buchenwald, 5.1.2017.

³⁴ Benz 2005, S. 193, zitiert einen Augenzeugen, der 1941 notierte: »... ihr eigenes Ich war längst von ihnen abgefallen.«

³⁵ <https://www.libertyellisfoundation.org/passenger-result>, Zugriff: 5.5.2017. Der Monat der Überfahrt ergibt sich aus den Angaben in der Eidesstattlichen Erklärung in der Entschädigungsakte.

³⁶ Alle Angaben über die berufliche Tätigkeit bis 1948 aus: Amt für Wiedergutmachung in Saarburg, Entschädigungsakte Böhm.

³⁷ https://archive.org/stream/annualreportofpr8183pres/annualreportofpr8183pres_djvu.txt, Zugriff: 16.6.2017.

³⁸ Amt für Wiedergutmachung in Saarburg, Entschädigungsakte Böhm.

nach gibt es weitere Belege seiner beruflichen Aktivitäten: ein Dr. Herbert Boehm taucht 1952 als Spezialist für Neuropsychiatrie als Gutachter in einem Prozess in New Jersey auf.³⁹ Außerdem scheint Böhm 1973/74 in einen Abrechnungsskandal in New Jersey verwickelt gewesen zu sein, für den ein eigener Untersuchungsausschuss eingerichtet wurde.⁴⁰ Danach verlieren sich die Spuren.

Wie bei einigen der im Rahmen dieses Projekts untersuchten Fälle zeigt die Betrachtung der Biografie von Herbert Böhm, dass nicht jedes Opfer des Nationalsozialismus, als das er ohne Frage gelten muss, auch als Opfer der Universität Münster anzusehen ist. Er erhielt in Münster, wie aufgezeigt, im Herbst 1933 die Möglichkeit der Immatrikulation und im Anschluss auch zum Ablegen des Physikums. Die ausgesprochenen Zulassungsbeschränkungen zur Ausübung des Arztberufes und vor allem die willkürliche Verhaftung im November 1938 veranlassten ihn dann zu einem Schritt, der ihm das Leben retten und eine Ausübung des Arztberufes ermöglichen sollte: die Auswanderung in die USA.

³⁹ <http://law.justia.com/cases/new-jersey/appellate-division-published/1953/28-n-j-super-566-0.html>, Zugriff: 16.6.2017.

⁴⁰ <http://www.nytimes.com/1973/05/09/archives/victim-tells-inquiry-on-compensation-of-physicians-fees-for.html>, Zugriff: 16.6.2017. <http://law.justia.com/cases/new-jersey/appellate-division-published/1956/43-n-j-super-1-0.html>, Zugriff: 16.6.2017.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Unveröffentlichte Quellen

Landesamt für Finanzen Rheinland-Pfalz, Amt für Wiedergutmachung in Saarburg

- Entschädigungsakte Nr. 202394 (Herbert Böhm)

Staatsarchiv Basel

- Universitätsarchiv F 7.2
- PD-Reg 14a 9-6

Staatsarchiv Bern

- Ordner BB 05.10.121

Universitätsarchiv Freiburg

- B 0044/118/91 (Studentensekretariat Exmatrikelbücher 1884-1938)

Universitätsarchiv Münster

- Bestand 51, Nr. 1
- Bestand 9, Nr. 932
- Bestand 9, Nr. 981
- Bestand 9, Nr. 2209

Literatur

- Aly, Götz (Hg.): Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945, Bd. 2: Deutsches Reich. 1938-August 1939, bearb. von Susanne Heim, München 2009
- Benz, Wolfgang: Mitglieder der Häftlingsgesellschaft auf Zeit. Die »Aktionsjuden« 1938/39, in: Dachauer Hefte. Studien und Dokumente der nationalsozialistischen Konzentrationslager: Häftlingsgesellschaft 21 (2005), S. 179-196
- Böhm, Herbert: Über die Marmorknochenkrankheit. Beobachtung an drei Geschwistern, Diss. Med. Univ. Bern, 1938
- Ferdinand, Ursula: Vertreibungen im Umgestaltungsprozess der Medizinischen Fakultäten an deutschen Universitäten im »Dritten Reich«, in: Beddies, Thomas/Doetz, Susanne/Kopke, Christoph (Hg.): Jüdische Ärztinnen und Ärzte im Nationalsozialismus. Entrechtung, Vertreibung, Ermordung (Europäisch-jüdische Studien, 12), Berlin 2014, S. 117-148
- Walbaum, Irmgard: Kurzbiografie für Frederick S. (Siegfried) Katzmann, <http://www.flurgespraeche.de/siegfried-katzmann/>, 2015/16, Zugriff: 5.5.2017

Internet

- <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?apm=0&aid=dra&datum=19330004&zoom=2&seite=00000225&cues=0&x=9&y=13>, Zugriff: 5.5.2017
- <http://law.justia.com/cases/new-jersey/appellate-division-published/1953/28-n-j-super-566-0.html>, Zugriff: 16.6.2017
- <http://law.justia.com/cases/new-jersey/appellate-division-published/1956/43-n-j-super-1-0.html>, Zugriff: 16.6.2017
- <http://www.muzeum-miejskie-zabrze.pl/bhm-valentin.php>, Zugriff: 5.5.2017
- <http://www.nytimes.com/1973/05/09/archives/victim-tells-inquiry-on-compensation-of-physicians-fees-for.html>, Zugriff: 16.6.2017
- <http://www.tributes.com/obituary/show/Elfriede-Guterman-90388152>, Zugriff: 16.6.2017
- https://archive.org/stream/annualreportofpr8183pres/annualreportofpr8183pres_djvu.txt, Zugriff: 16.6.2017
- <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de846244>, Zugriff: 9.5.2017
- <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de846211>, Zugriff: 9.5.2017
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Świętochłowice>, Zugriff: 5.5.2017
- <https://www.juedisches-krankenhaus.de/willkommen/geschichte.html>, Zugriff: 16.6.2017
- <https://www.libertyellisfoundation.org/passenger-result>, Zugriff: 5.5.2017

Schriftliche Auskünfte

- ITS Bad Arolsen, 20.12.2016
- Gedenkstätte Buchenwald, 10.1.2017
- Universitätsarchiv Bern, 20.2.2017
- Universitätsarchiv Freiburg, 17.2.2017